

Inge Gräßle (CDU/EVP): Kosovo-Geberkonferenz mit Lippenbekenntnissen bei Korruptionsbekämpfung

Als "Lippenbekenntnis" bewertet die EVP-Sprecherin im Haushaltskontrollausschuss, Inge Gräßle, die Ankündigung der von der EU-Kommission am vergangenen Freitag in Brüssel organisierten Geberkonferenz für das Kosovo, ihre Hilfe künftig effizienter zu koordinieren und besser überwachen zu wollen. "Eine grundsätzliche und notwendige Trendwende hin zu einer wirklichen Hilfe für das Kosovo zeichnet sich nicht ab: Die Geber geben weiterhin vor allem sich selbst, die Mitsprache des Kosovo an den Projekten blieb im Vagen genauso wie die Ankündigung eines besseren Monitoring der Gelder", so Gräßle. Bei der Konferenz wurde 1,2 Mrd. frisches Geld zugesagt, davon 500 Mio. Euro von der EU-Kommission für 2009 bis 2011. Bislang gab die EU 2/3 der 3,5 Mrd. Euro, die die Geber zwischen 1999 und 2007 für das Kosovo bereit gestellt hatten. Bei einem Besuch des Haushaltskontrollausschusses vor Ort wurde beklagt, dass 3/4 der Gelder für das Kosovo an ausländische Experten gingen, sog. technische Assistenz, während die Armutsquote der Kosovaren in den 10 Jahren der UN-Verwaltung von 40% auf 42% gestiegen sei. Staatliche Organe arbeiten lückenhaft, der Aufbau des Rechtsstaats mit einer funktionierenden Verwaltung und die Korruptionsbekämpfung lassen sehr zu wünschen übrig, während die wirtschaftliche Entwicklung geprägt ist von den Überweisungen der Auslandskosovaren statt vom Aufbau im Land. "Es ist enttäuschend, dass die Geberkonferenz keinen Plan aufgezeigt hat, wie es im Kosovo weiter gehen soll. Die internationalen Organisationen haben sich auf Dauer dort eingerichtet, statt sich selbst überflüssig zu machen," so Gräßle. Sie sehe nach der Geberkonferenz "keinen Automatismus" für die Zusagen der EU-Kommission. Sie ist weiter die größte Geberin. Für das Kosovo gibt die EU weltweit die größte Summe pro Kopf der Bevölkerung für einen Drittstaat aus.